

Die Pfingstbewegung

um die Jahrhundertwende entstanden, ist mit 250 Millionen Angehörigen nach der römisch-katholischen Kirche die grösste und zudem schnellstwachsende Kirche der Welt.

Gewachsen aus der Kirchengeschichte

Die Pfingstbewegung fiel nicht einfach vom Himmel, sondern entstand aus der sich stets entwickelnden Kirchengeschichte. Sie hat wichtiges biblisches Gut mitbekommen, was sie mit andern Kirchen gemeinsam teilt:

Allein die Schrift (Sola scriptura), Allein durch Gnade (Sola gracia); Allein durch Glaube (Sola fide) – Reformation. Allein die Bibel, und keine anderen Offenbarungsquellen, ist Massstab für Lehre und Leben. Rettung – und um die geht es – geschieht allein durch Gnade und Glauben, nicht durch Werke und Sakramente.

Busse und Bekehrung – Pietismus. Persönliche Entscheidung und Erfahrung als Voraussetzung zur Gotteskindschaft.

Glaubenstaufe – Täuferbewegung. Die Bibel kennt keine Säuglingstaufe, sondern nur die Taufe im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes durch Untertauchen, nachdem jemand zum Glauben kommt.

Erwartung der Wiederkunft Jesu Christi – Darbismus. Das nächste grosse Heilsereignis, das die Gemeinde Jesu Christi erwartet, ist die Wiederkunft Jesu auf diese Erde.

Praktische Heiligung – Methodismus. Die Folge der Christusbeziehung ist Trennung von bewusster Sünde.

Die Sache mit dem Heiligen Geist

Jeder, der in die Bibel hineinschaut, stösst auf die Dreieinigkeit Gott Vater, Gott Sohn – und unübersehbar auch auf Gott, den Heiligen Geist. Nicht nur im Alten Testament, sondern vor allem im Leben und Dienst Jesu und der Apostel, ist der Heilige Geist allgegenwärtig. Jesus hat seinen Jüngern die Taufe im Heiligen Geist angesagt. Am Geburtstag der Kirche wurde der Heilige Geist an Pfingsten in Jerusalem ausgegossen. Die Folge war ein übersprudelndes geistliches Leben. Danach haben sich durch all die Jahrhunderte Männer und Frauen gesehnt – und auch erfahren:

John Wesley, der Gründer der grossen methodistischen Kirche, erlebte 1739 eine tiefe Erfahrung mit dem Heiligen Geist, die er als Folge seiner persönlichen Bekehrung ‚second blessing‘ (zweiter Segen) nannte.

Charles Finney (1792-1875), der geistesmächtigste Evangelist seiner Zeit, erfuhr die gleiche Erfahrung, in der er die Taufe im Heiligen Geist erkannte.

Dwight L. Moody (1837-1899), der in New York Massen mit dem Evangelium erreichte, bezeugt die Erfahrung der Taufe im Heiligen Geist. Dr. R. A. Torrey, der in grossen evangelistischen Feldzügen Zehntausende zu einer persönlichen Erfahrung mit Christus führte, erfährt nicht nur, sondern lehrt, dass nach oder mit der Bekehrung eine tiefe Erfahrung mit dem Heiligen Geist nötig sei – wie es die Bibel berichtet.

Das sind herausragende Persönlichkeiten. Die Erwartung, dass Gott einer erstarrten Christenheit wieder apostolische Zeiten geben müsse und auch wolle, war im christlichen Volk weitverbreitet. Wie es Charles H. Spurgeon (-1892), „König der Prediger“ genannt, in einer Predigt über „die Kraft des Heiligen Geistes“ zum Ausdruck brachte: „Ein weiteres grosses Werk des Heiligen Geistes ist das Kommen der Herrlichkeit der letzten Tage. In einigen Jahren – ich weiss nicht wann, ich weiss nicht wie – wird der Heilige Geist in einem völlig anderen Stil als heute ausgegossen. Die Prediger von heute sind in eine trockene Routine geraten. Meine Augen entzündeten sich am Gedanken, dass ich es noch erlebe, wenn der Heilige Geist ausgegossen wird.“

Die Pfingstbewegung beginnt...

Auch wenn es immer wieder durch den Heiligen Geist gewirkte Erweckungen gab – um die Jahrhundertwende 1901 Topeka; 1905 Wales/Südengland – war die Initialzündung der weltweiten Pfingstbewegung 1906 in Los Angeles.

Pfingsten, Ausgiessung des Heiligen Geistes – das war das brennende Thema der damaligen Christenheit. In diese Erwartung zündete die Initialzündung. Es war ein äusserst bescheidener Anfang – den Anfängen der ersten Kirche ähnlich. Am 9.4.1906 predigte der schwarze Pastor William James Seymour in einer kleinen Versammlung an der Azusa Street 312 Los Angeles. Da fiel der Heilige Geist, erfüllte die Anwesenden, die in heiliger Begeisterung anfangen, in anderen Sprachen zu reden – wie dies bei der Geburt der Kirche Jesu Christi am Pfingsttag in Jerusalem geschah (Apostelgeschichte 2,1-4).

... und breitet sich über die ganze Welt aus

T. B. Barruff, ein norwegischer Methodistenpfarrer, erlebte diese Geistestaufe in New York und kam wie ein Feuerbrand nach Oslo zurück, wobei sich dieses „Pfingstfeuer“ in ganz Europa ausbreitete. Was in der einfachen Kirche in Los Angeles begann, sprang nun, nach den Worten des lutherischen Experten Dr. K. Huften „als Flamme pfingstlicher Erweckung mit einer ungeheuren Geschwindigkeit über den ganzen Erdball.“ Heute zählt die Pfingstbewegung weltweit über 250 Millionen Angehörige. Die Pfingstkirche – sei es in Südkorea, Brasilien, Indonesien etc. – ist zur Zeit die schnellst wachsende Denomination der Welt.

Was die Pfingstbewegung „unterscheidet“

Dass wir viel Fundamentales mit andern Kirchen teilen ist erwähnt. Als typisch pfingstlich kann man nennen:

Die Erfahrung der Taufe im Heiligen Geist mit sprechen in anderen Sprachen. Es ist das Erfülltwerden mit dem Heiligen Geist als persönliche Erfahrung und als Zurüstung zur Ausführung der Aufgabe, die Gott jedem einzelnen Gläubigen zuordnet.

Die göttliche Heilung. Gott ist „Jehovah rapha“ – der Gott der heilt. Und zwar den ganzheitlichen Menschen. Jesus ruft die Gläubigen auf, für einander zu beten.

Die charismatischen Gaben. Es werden die „Geistesgaben“ wie Offenbarungsgaben, Kraftwirkungen und Reden im Geist praktiziert.

Die geistgewirkten Gottesdienste. Dazu gehören die familiäre und ermutigende Einheit, das spontane öffentliche Beten, das freudig-begeisterte Singen, das Betätigen von Geistesgaben, die bevollmächtigte Predigt und das sich beteiligen der ganzen Gemeinde. Sei es im Eingehen auf die Predigt, im Erheben der Hände beim Gebet, sei es im Händeklatschen aus Freude, oder im Bewegtsein unter Tränen.

Begeisterte Evangelisation und Mission. Der Missionsbefehl Jesu gehört im Ausleben in der Kraft des Heiligen Geistes zu den vornehmsten Aufgaben jeder Pfingstgemeinde und -bewegung, was sich immer wieder am pfingstlichen Feuer entzündet.

Diese „pfungstlichen Charakteristikas“ sind seit Jahrzehnten nicht „pfungstliches Alleingut“, sondern haben sich in charismatischen Bewegungen in Teilen von praktisch allen andern Denominationen ausgewirkt, zu denen man heute weltweit ebenfalls über 250 Millionen Zugehörige zählt.

Die Schweizerische Pfingstmission (SPM)

1935 als Missionsgesellschaft konstituiert, deshalb der Name Pfingstmission. Heute eine Gemeindebewegung.

9'200 getaufte Mitglieder; ca. 4'000 Kinder + Jugendliche, 25'000 Zugehörige in 80 lokalen Gemeinden.

Leitung: Jährliche Delegiertenversammlung; Leiterkonferenz aller Pastoren, Pastoralassistenten und Missionaren.

Missionsfelder: Zentralafrika, Lesotho, Iran, Kambodscha, Peru, Weissrussland, Spanien, Kirgistan, Albanien, Slovenien, Italien.

Arbeitszweige:

- Kinder- und Jugendarbeit (www.youthnet.ch)
- Kurz-Bibelschule SBS-Emmetten
- Hotel Seeblick in Emmetten (www.hotelseeblick.ch)
- Kooperation mit Asaph-Verlag (www.asaph.ch) & IGW-Ausbildung (www.igw.edu)
- Monatsschrift WORT + GEIST (www.wort-und-geist.de)

Verbunden mit der **Pfingst-Europa-Konferenz** (Pentecostal European Fellowship) und der **Welt-Pfingst-Konferenz**. Weltweit gibt es über 26 Mio. Pfingstler.

Ebenfalls verbunden mit der **Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA)** (www.each.ch) und dem **Verband der Freikirchen und Gemeinschaften der Schweiz (VFG)** (www.freikirchen.ch)